Wenn derzeit verstärkt Parteien Zulauf erhalten, die einfache Botschaften anbieten und eine sichere Welt versprechen, dann hat das viele Gründe. Im Vordergrund steht die viel beschworene Angst vor Fremden. Interessant daran ist, dass dort, wo diese Fremden wohnen, einkaufen, arbeiten, ihre Kinder zur Schule bringen, auch die Ängste meist schwinden, während sie zum Wahn werden, wo diese Fremden gar nicht sind. Das Unbekannte macht Angst, und da gibt es weit größere, wenn auch meist unerkannte Angstmacher: Was wissen wir von den Konzernen, die weltweit Arbeit, Güter, ja sogar das Wasser kontrollieren? Was wissen wir von den Strategien hochorganisierter Lobbys, für die Krieg schlicht ein Geschäft ist? Was wissen wir von den ökologischen und gesundheitlichen Belastungen, die jene natur- und tierverachtende Billigproduktion auslöst, die unseren Konsum ermöglicht und vielen zugleich ihre Arbeit raubt? Die Fähigkeit des Menschen, sich in großen Systemen zu organisieren, hat uns die Welt erobern lassen. Damit ist auch die Beziehung zu all dem verloren gegangen, was wir tun, kaufen, am Körper tragen und essen. Die Auseinandersetzung damit kann auch die Angst lindern, so wie die Fremden schnell weniger fremd sind, wenn mit ihnen gesprochen, gearbeitet, gespielt wird.